

2550/J XX.GP

der Abgeordneten Dr. Grollitsch, DI Schögggl, Dr. Brauneder, DI Hofmann und Kollegen  
an den Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr

betreffend die Standortfrage für das EU-Großforschungsprojekt "Euro-Cryst"

Seit Jahren wird offiziell großes öffentliches Interesse an der Ansiedlung des EU-Großforschungsprojektes "Euro-Cryst" in Österreich bekundet, das als Kristallforschungszentrum europäischen Ranges beworben wird. Auch in der jüngsten Regierungserklärung wurde ein deutliches Bekenntnis zur Ansiedlung einer Großforschungseinrichtung abgelegt.

Ihr Vorgänger im Wissenschaftsministerium, Dr. Rudolf Scholten, beauftragte Mitte vorigen Jahres den Rektor der Technischen Universität Wien, Univ.-Prof. Dr. Peter Scalicky, mit der Sondierung des europäischen Bedarfs für die Großprojekte "Euro-Cryst" und "Austron". Die European Scientific Society wurde zu einer Stellungnahme eingeladen, weiters liegt seit langem eine Fasibuty-Studie vor. Scalicky, selbst Präsident des "Austron"-Vereines, übernahm es, die Europäer davon zu überzeugen, daß Österreich der ideale Standort für ein solches "Center of Excellence" sei. Eine diesbezügliche EU-Entscheidung sollte durch das 1996 von der Bundesregierung abgegebene Versprechen erleichtert werden, ein Drittel der Finanzierungskosten - mindestens eine Milliarde Schilling - zu übernehmen. Abgesehen vom wissenschaftlichen Nutzen, so wurde damals argumentiert, würden 80 Prozent des Gesamtbudgets Österreich als Gastland zugute kommen.

In die engere Standortwahl für das "Euro-Cryst"-Projekt wurde seit einiger Zeit Leoben genommen. Der stellvertretende steirische Landeshauptmann und SP-Politiker Schachner-Blasicek wertete es im Zuge der letzten Gemeinderatswahlen in der Steiermark sogar als so gut wie sicher, daß die Stadt als Heimstätte für "Euro-Cryst" den Zuschlag bekommen werde - zumindest wurde dies auf Wahlplakaten so dargestellt.

Nun scheint es, als werde das Projekt bewußt verzögert, die Medien sprechen vom "Tod der Großforschung in Österreich" und davon, daß "Euro-Cryst" im Out sei. Sie meinen im "Wirtschafts.Blatt", in Österreich zahle sich Großforschung nicht aus und beziehen sich dabei auf eine Studie der Fraunhofer Management Gesellschaft in München, die feststellt, daß "Euro-Cryst" öffentlicher Zuschüsse bedürfe, weil die Industrie zuwenig Aufträge an das Forschungsinstitut erteilen würde. Abgesehen davon, daß die Studie sich auf den möglichen Standort Innsbruck bezieht, dürfte unberücksichtigt geblieben sein, daß die Montanuniversität Leoben bereits jetzt als Zentrum der Werkstoffwissenschaften gilt, und somit als Keimzelle für den Aufbau einer großangelegten Kristallforschung bestens geeignet wäre. Es gilt in Fachkreisen als unbestritten, daß kein anderer Raum in der Lage wäre, so rasch und effizient in diesen Forschungs- und Entwicklungsbereich einzusteigen.

Eine Entscheidung steht an. Es besteht sonst Gefahr, daß das Projekt an Aktualität verliert, und Österreich und Leoben endgültig die einmalige Chance verpassen, ein EU-Großprojekt mit all den wirtschaftlichen und für die Forschung wichtigen Vorteilen zu beherbergen

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr nachstehende

Anfrage:

1. Die Bundesregierung macht eine endgültige Entscheidung über die Ansiedlung vom Rat der EU-Scientific Community abhängig. Existieren von seiten dieser bereits Stellungnahmen?

Wenn ja welche?

2. Werden im Budget 1998/99 Bundesmittel für die Großforschung vorgesehen sein?

Wenn ja wieviel?

Wenn nein, warum nicht?

3. Ist das Projekt "Euro-Cryst" besonders berücksichtigt?

4. Wie stehen Sie zur Möglichkeit einer Realisierung von "Euro-Cryst" auf modularer Basis, d.h. zur stufenweisen Umsetzung des Vorhabens?

5. Sind sonstige Vorbereitungen personeller und materieller Art getroffen worden, um Österreich als Standort attraktiv zu gestalten?

6. Wurde bereits eine Standortwahl zugunsten Österreichs getroffen?

Wenn ja, welche Standorte sind neben dem Raum Leoben noch im Gespräch bzw. werden andere Standort werden präferiert?

Wenn nein, was spricht gegen Leoben als Standort?

7. Die Bundesregierung hat 1996 sogar eine Zusage getroffen, eine etwaige Ansiedlung des Euro-Cryst-Projekts mit 30 % mitzufinanzieren.

Ist diese Zusage noch aufrecht?

Wenn nein, was führte zu diesem Meinungsumschwung?

8. Wie läßt sich die Verzögerung von "Euro-Cryst" mit dem Bekenntnis zur Forschung in der letzten Regierungserklärung vereinbaren?

9. Gibt es Stellungnahmen der Industrie, vor allem der Anwenderindustrie zur Ansiedlung des "Euro-Cryst"-Projekts im Großraum Leoben?

Wenn ja, sind sie im großen und ganzen positiv?

10. Stimmt es, daß die Wiener SP-Politikerin Mag. Brigitte Ederer das "Euro-Cryst"-Projekt, gegebenenfalls unter einem anderen Namen, für Wien reklamiert (hat)?

Wenn ja,

a) worin liegen die Standort-Vorteile Wiens im Vergleich zu Leoben?

b) wie weit sind die diesbezüglichen Vorbereitungen in Wien gediehen?

11. Werden noch zu lukrierende Privatisierungserlöse für die Finanzierung der Großforschung in Österreich, wie dies im benachbarten Bayern bei Forschungsvorhaben gang und gäbe ist, bereitgestellt?

Wenn ja,

a) an welche Privatisierungserlöse ist dabei gedacht?

b) In welchen Größenordnungen bewegen sich diese?

12. Laut einem Artikel im "Wirtschafts.Blatt" vom 23. Mai 1997 sind Sie der Ansicht, daß sich Großforschung in Österreich nicht auszahle, und daß Sie daher die nötige Milliarde Bundeszuschuß für die rund drei Milliarden Schilling teuren Forschungszentren "Austron" oder "Euro-Cryst" nicht bereitstellen würden.

Halten Sie Ihre Ablehnung auch für einen "Euro-Cryst"-Standort Leoben aufrecht, wo es intensive und fruchtbare Forschungsk Kooperationen mit der Industrie gibt?

Wenn ja, warum?

13. Gründen Sie Ihre Ablehnung auf eine Studie der Münchener Fraunhofer Management Gesellschaft, die von Tirol für den Standort Mieming in Auftrag gegeben wurde?

Wenn ja, was bewegt Sie dazu, das ablehnende Ergebnis dieser Studie, das sich ausschließlich auf den Standort Mieming bezieht, zu verallgemeinern?

14. Wie begründen Sie die mit der Ablehnung einhergehende Brüskierung jener, die, wie Rektor Scalicky oder Prof. Preininger, der Vater des "Euro-Cryst"-Projekts, mit der ursprünglichen Zusage Ihres Ministeriums rechnend, 30 Prozent der Finanzierungskosten für "Austron" oder "Euro-Cryst" zu übernehmen, diese Projekte europaweit vorangetrieben haben?

15. Österreich liegt bei den F&E-Ausgaben an vorletzter Stelle im europäischen Vergleich und es besteht gigantischer Nachholbedarf in der österreichischen Forschungsförderung. Sehen Sie in der Verzögerung des "Euro-Cryst"-Projekts nicht die Gefahr, eine weitere Chance, diesen Nachholbedarf aufholen, zu verpassen?